Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 8 (1918)

Heft: 7

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

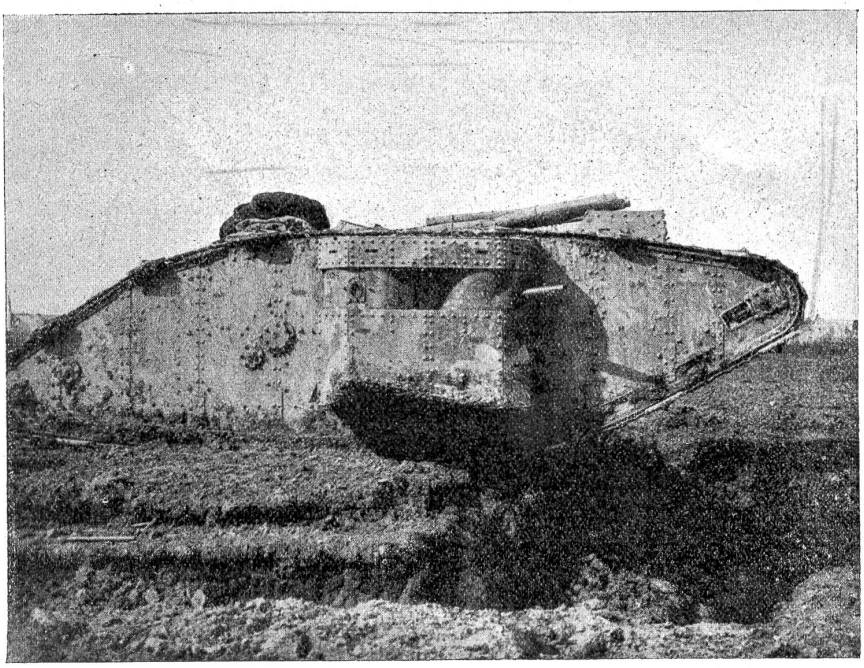
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein englischer Tank (Panzer-Kraftwagen), einen Schützengraben überschreitend.

ob Kurland, Polen und die Ukraine russisch seien oder nicht. Aber maximalistisch sollen sie sein, dazu aber auch Deutschland und Amerika! Nie gab es einen größern Glauben unter der Sonne, als diese prinzipienfesten Marxisten ihn besitzen: Den Glauben an die Solidarität der Massen Deutschlands mit jenen Rußlands, und das, nachdem ein Riesenkrieg die beiden Völker jahrelang gegeneinander schleuderte. Es offenbart sich aber hierin auch der Gedanke der unbewaffneten Neutralität, wie ihn die Internationale in den kleinen europäischen Staaten vertritt und praktisch ausführen möchte:

Graf Czernin,
Leiter der österreichischen Friedensverhandlungen im Osten.

Die Neutralen würden ohne weiteres ins Lager der internationalen Klassenkämpfer übergehen; der Verletzer der Neutralitätswürde als fremde Herrenklasse erklärt. Also Revolution als Waffe gegen den Krieg. Nicht etwa Wehrlosigkeit. Was Trotzy-Lenin mit ihrer Methode realpolitisch erreichen? Erstlich lösen sie sich von der Verpflichtung, den Frieden zu bringen. Jede neue deutsche Offensive versetzt den Deutschen selber einen moralischen Schlag. Der faktische Friede wurde dennoch erreicht. Die Truppen werden frei zum Kampf gegen die Ukraine.

Die Ukraine nämlich hat den Frieden mit den Zentralmächten unterzeichnet. Sie wird als völlig unabhängiger Staat anerkannt. Wichtig sind die wirtschaftlichen Abmachungen, bei denen der neue Staat dem mitteleuropäischen Block gegenübergestellt wird: Oesterreich-Deutschland behielten für sich gegenseitig das Meistbegünstigungsrecht vor. Der abgeschlossene Vertrag scheint höhern Wert zu besitzen, seit die Regierung Winnitschenkos in Kiew durch diejenige Holubowitschs ersetzt wurde, wodurch die Haltung einiger schwankender Armeeteile zugunsten der Rada umschlug und die Maximalisten zu Kiew entwaffnet werden konnten. Sollten die Maximalisten die Ukraine ernsthaft bedrohen, so müßte dem Frieden eine Allianz der Bedrohten mit Deutschland folgen: Also der Uebergang einer Macht ins vordem feindliche Lager.

Die Möglichkeit eines Friedens mit Rumänien und sogar einer nachfolgenden Allianz wird um so wahrscheinlicher, als die Regierung König Ferdinands im Kampf mit der Revolution steht. Mackensen fordert Rumänien auf, zu unterhandeln. Das Kriegskabinett Bratianu weicht einem neuen Averescous, der auf einer deutschen Kriegsakademie Mackensens Kamerad war.

Wilson hat in einer langen Rede Czernin und Hertling geantwortet. Er versucht, das Trennende in der Politik der Zentralmächte hervorzuheben und fordert auf zur Entgegnung. Die Diskussion ist eröffnet. Es gilt, so rasch als möglich zu handeln, um das Zinssystem vor der Revolution zu retten, im Interesse der bedrohten amerikanischen Milliarden. A. F.

Bücherschau.

Im papierenen Feldzug dieser Tage ringt man um die Grundlagen der europäischen Verständigung. Der Basler Rechtsgelehrte C. Zimmermann präzisiert den Grundsatz, auf den es in erster Linie ankommt, in der „Versöhnung" wie folgt: „Das Prinzip der Gerechtigkeit, angewendet auf das Zusammenleben der Völker, ergibt in erster Linie die Forderung der Gleichberechtigung Aller. Es verlangt, daß kein Volk etwas erstrebt für sich, das es nicht auch allen andern zu gewähren bereit ist, und daß kein Volk von einem andern einen Verzicht beansprucht, den es nicht auch bei sich selbst gegenüber den andern für selbstverständlich hält . . ." Das Verhältnis der Völker Europas muß das der Glieder einer Familie untereinander werden. Ansehen und Wertschätzung jedes einzelnen Volkes wird dann nicht bestimmt durch seine Kraft und seinen Besitz, sondern nur durch den Gebrauch, den es von beiden macht zugunsten der ganzen Völkerfamilie.

„Leben und leben lassen" muß die Devise der europäischen Wirtschaftspolitik werden. Eine Exekutivgewalt, aus dem Schoß der europäischen Staatenvereinigung gewachsen, wird notwendig werden, um die einzelstaatliche Unabhängigkeit zu garantieren. Zwischenstaatliche Gesetze sollen nur den Zweck haben, in den Völkern das Gemeinsamkeitsgefühl heranzubilden. Nicht die Regierungen, sondern die Völker selbst sollen den Bund schließen; sie sollen sich nicht durch Berufsdiplomaten, sondern direkt durch ihre verantwortlichen Organe verständigen. Zimmermann macht dann detaillierte konkrete Vorschläge für die Organisation der europäischen Völkerfamilie. Seine interessanten Ausführungen sind mit ähnlichen Beiträgen zu der Frage von J. J. Dubois, Paul Tissot und Henry Wenger in einer Broschüre unter dem Titel „Der Völkerbund. Beiträge zur Errichtung der Weltdemokratie" im Verlag der „Versöhnung", Zürich, erschienen. Preis 50 Rp. Wir machen unsere Leser darauf empfehlend aufmerksam.